

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 6 (1880)
Heft: 28

Artikel: Sänger-Gebote
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-424787>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanlen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sänger-Gebote.

I. Du sollst nur an eine einzige Harmonie glauben.

Harmonie in allen Dingen!
Wo sie fehlt, ist kein Gelingen,
Lieber grob — und doch harmonisch,
Als geschliffen — babylonisch.

II. Du sollst Deine Stimme nicht eitel gebrauchen.

Hast Du eine starke Stimme,
Dann're nicht in Deinem Grimme,
Zwingen durch Gejuchz und Lieder
Jede Lust zum Fluchen nieder.

III. Du sollst Sing- und Sänger-Feste heiligen.

Sängertage sollst Du feiern
Nicht mit Gurgeln oder Leiern;
Nur das Schönste — nur das Beste
Sei Dir gut zum Sängerteste!

IV. Du sollst Hals und Zähne ehren, auf daß es wohl klinge.

Nicht vom Singen, doch vom „Maulen“
Fangen Zähne an zu faulen,
Und des Halses zarte Höhlen,
O, verdirb sie nicht mit „Delen“!

V. Du sollst den Herrn „Direktor“ nicht tödten.

Willst Du spitzen nicht die Ohren,
Alle Mühe geht verloren;
Und den Mann, der Dich will führen,
Wird bestimmt der Schlag noch rühren.

VI. Du sollst keine Taktlosigkeiten treiben.

Wie des Lebens Pulse schlagen
Hat der Takt das Lied zu tragen;
Takt zu brechen — sich erfreuen:
Unbeschreibliches Verbrechen!

VII. Du sollst keine Pausen fehlen.

Pausen, die nicht vorgeschrieben,
Darf der Brave niemals üben;
Stets gewissenhaft und heiter
Hüpfen durch die Notenleiter.

VIII. Du sollst keine falschen Töne geben.

Falschheit, diese wohlbekannte,
Ewig frische Höllentante:
Wo sie herrschen will beim Singen,
Möchten Kopf und Herz zerspringen.

IX. Du sollst nicht begehren Deines Nächsten Ehrenpreis.

Hat Dein Freund den Preis erjungen,
Bitte, freu' Dich ungezwungen;
Stoppe Deinen bösen Schnabel
Lieber mit gespickter Gabel.

Sängerkesslied des ehrsamn Herrn Burgers Salomon Kollenbuz.*)

Mein, aber so ein Sängerkess,
Das ist! poß Himmelerden!
Was da es doch für Sachen gibt,
'S ist zum Käschöpfig werden!
Man weiß doch auch wie wo und wann,
Aber was da goht, das ist dann
Wahrhaftig aus dem Thierbuch.

Ja wohl, so ist's; ich hab' erlebt
Ein so ein Stück grad heute,
Es ist zwar gar nicht etwas schlimm's,
Nicht daß es mich gereute!
Ja reu'n! ein Hund an einem Seil!
'S ist etwas Schön's im Gegenteil,
Ich sag's, wenn ihr wollt lösen.

Wir aßen j'Imbis heut dabeim,
Hamme mit Depfelfüßli,
Drauf oben mach' ich, wie gewohnt,
Im Sorgenstuhl mein Rüßli.
Ich sag' den Jungen, bleibt nur hier,
Und spielt ihr ungenirt Klavier,
Ich schlaf' nur um so ringer.

Nämlich der Einte von den Herrn,
Der spielt, 's ist eine Freude,
Das Mari hat es auch gelehrt,
Sie können's gleich gut Beide.
Da spielen sie dann öppenbie,
Bierhändig meistens, aber wie!
Jä so! das muß man g'hören!

Also ich schlief beim Spielen ein,
Und hört' im Traum die Töne.
Da wird es still, ich wache auf —
Und jetzt kommt das Schöne:
Statt ihrer zwei seh' ich ein Paar;
Sie halten sich umarmt sogar,
Und küssen sich nach Noten!

Da fahr' ich drein: Herr Sängergast,
Was, kommen Sie mir asen?
Und Mari, Du, Du schämt Dich nicht,
Und hast Dich küssen lassen?
Ja woll! Du kommst mir derrenweg!
Es g'hörten Dir beigostlich Schlag;
Marsh mit Dir überausen!

Da sagt' er: Jä, Herr Kollenbuz,
Sie müssen denn nicht meinen,
Daß ich da nur so näusen wollt',
Ich bin ein kein so Einen!
Ich lieb' in vollem Ernst dies Kind,
Und es ist grad wie ich gesinnt;
Sagen Sie nur grad Amen!

Jää, sagt' ich, halt, mein lieber Herr,
Man wird nicht nur so müssen;
Man wird dann goppel auch zuerst
Noch etwas dürfen wissen!
Da hat er mir dann aufgesagt,
Fast schämt's mich an, daß ich gefragt,
So vornehm kam es aufen.

Das Mari gibt 'ne reiche Frau,
Kann prächtig einen sitzen;
Jetzt sag' ich, so ein Sängerkess,
Was Einem das kann nützen!
Ich wollt' nur, 's ist beim Eicher wahr,
'S wär Sängerkess auch über's Jahr,
'S käm' dann vielleicht an's Gritli.

*) Aus der „Sängerkess-Zeitung“ von Leonhard Steiner.

Gueri. Säg, Rägel, wettist Du lieber en Bassist oder en Tenorist?
Rägel. Ja, da bruch' mi nüd lang j'b'finne! Natürli en Bassist!
Gueri. Bitti, warum?
Rägel. Weischt, en Bassist ist viel duurhaster!

Ladislaus an Stanislaus.



Sondern desweggen erkläre ich das Gehsang der Vereinsmenscheit
turdhaus für gebotgodtes und geistlichkeit zurwider.

In der ganzen Natur sint eben jetoß grad die Zingfögel, Zeisli,
Maisli, Lieberliche Zinggen u. s. w. weiters: die leuchtfinnigsten Zusammen-
rottler in Sengerfestitizationen ohne Regelson, wo darnebens aberßch die
Kreien, Rapen, Lohlen, Kreuztwerßschnäpel und Nachtbeuel (nichd Nachtigäler)
und Dumpsapfen nichd singen tuen, aper Gepeter und Bsalmen herauf-
plafßchen oder legerferßflügte bladeren, in frombaren Winklen, Glostergemeuer
und Ritschtürmen. In tiefem Sinn und Geischt wird ich bredigen am
Sontig, was meine Schööße mit Sammt den verbodten meer erbaueit als
100 Weggefenge und halsverbrecherische Trüller.

Besti Gräßß.

Lein

Ladislaus.

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.

Verschiedenen: Heute wird keine Audienz erteilt. Später wird's schöner!

Abonnements auf den „Nebelspalter“

für die Monate **Juli — Dezember** werden à **Fr. 5. 50**
franko für die **Schweiz**, für das **Ausland** mit **Porto-**
Zuschlag entgegengenommen von allen **Postämtern** und
Buchhandlungen, sowie von **uns**.

Erneuerungen bitten wir gest. **rechtzeitig** auf-
geben zu wollen.

Die Expedition.

Diesu eine Annoncen-Beilage.